

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

50. Jahrgang.

Nr. 168.

Neuenbürg, Donnerstag den 27. Oktober

1892.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Nach einer Mitteilung des Großherzogl. Badischen Bezirksamts Durlach wurde wegen des bössartigen Auftretens der Maul- und Klauenseuche die Abhaltung des auf 29. d. M. anberaumten Schweinemarktes in Durlach untersagt.

Den 24. Oktober 1892.

R. Oberamt.

S. B. Zeller,stv. Am.

Wilddbad.

Restauration zu verkaufen.

Das weithin rühmlichst bekannte Restauration Käßler kommt infolge Abtens des seitherigen Besitzers W. Käßler am

Montag den 14. November d. J. vormittags 11 1/2 Uhr

auf dem hiesigen Rathause zum zweiten und letztenmal zum Verkauf. Bisher wurde auf dem Hause ein sehr renommiertes Restaurant betrieben und bietet sich hier einem tüchtigen Geschäftsmann die schönste Gelegenheit zu einem sehr guten Fortkommen.

Den 22. Oktober 1892.

Ratschreiberei.

Säuer.

Neuenbürg.

Bekanntmachung

In der Gemeinde Birkenfeld ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Den 25. Oktober 1892.

R. Oberamt.

S. B. Zeller,stv. Am.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Der am 30. März 1874 zu Oberniedelsbach geborene, in Gräfenhausen wohnhaft gewesene Schuhmacher Karl Christian Kienzler, gegen welchen das Hauptverfahren wegen eines Vergehens der Körperverletzung im Sinne des § 223a R. St. G. B. vor dem hiesigen Schöffengericht eröffnet ist, wird

aufgefordert

seinen derzeitigen Aufenthalt bei Vermeidung der stedbriefflichen Verfolgung hierher anzuzeigen.

Es wird ersucht, dieses dem Kienzler auf Betreten zu eröffnen und Eröffnungsbeizeichnung einzulenden. Den 24. Oktober 1892.

Amtsrichter Weber.

Revier Herrnsald.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 9. November vormittags 10 Uhr

werden aus den Staatswaldungen Hardtköpfe, Sand, Birkenreis der Gut Bernbach, Steinader, Gidesweg, Rädelbrünnele der Gut Rothensol, Unteres Kleinloh, Faustwäldle, Faustwäldleskopf der Gut Dobel, Riß, Wilddaderwegle, Unteres Rürbjen-

loch, Brudeweg der Gut Gaisthal, sowie vom Scheidholz der Guten Bernbach und Rothensol verkauft:

9 Km. Buchen-Scheiter, 1 dto. Prügel, 45 Km. Radelholzscheiter, 29 dto. Prügel, 105 Km. Laubholz, und 1242 Km. Radelholz-Anbruch.

Zusammenkunft auf dem Rathaus in Herrnsald.

Feldrennach.

Markt-Anzeige.

Die hiesige Gemeinde wurde zur Abhaltung von zwei weiteren Viehmärkten ermächtigt und findet einer von denselben am nächsten

Dienstag den 1. November d. J.

statt, was hiemit zur Kenntnis gebracht wird.

Den 25. Oktober 1892.

Schultheßbenamt.

Privat-Anzeigen.

Eine frische Sendung

la. Mannheimer

Portland-Cement

anerkannt als

Fabrikat ersten Ranges

ist eingetroffen und zu sehr billigen Preisen zu haben.

Ziegelei Hirjan.

Feuerfeste

Urschaffener Badsteine u. Backsteinplatten vorzügliche Qualität sehr billig

Ziegelei Hirjan.

Pforzheim.

Bekanntmachung.

Unser Geschäft ist jetzt an

Sonntagen bis 3 Uhr nachmittags geöffnet.

Graf & Schül,

Manufakturgeschäft.

Ferd. Katzenberger,

Pforzheimer Stroh- und Filzhut-Fabrik, Putz- u. Modell-Geschäft

Leopoldplatz 50 Pforzheim Leopoldplatz 50

empfiehlt seine große Ausstellung in

Modell-Hüten

und während der ganzen Saison sein großes Lager

schön garnierter Damen- und Mädchen-Hüte

zu den Preisen von Mark 2.— bis feinst.

Neuenbürg.

Wegen Entbehrlichkeit verkaufe ich am Feiertag (Simon u. Juda) den 28. d. M., nachmittags 2 Uhr an den Meistbietenden:

1 gut erhaltenes Sopha, 1 tannenen Kleiderkasten, 2 Tische, 1 Nachttischchen, 3 Bettladen, 1 Stehschreibpult, 1 Mehlkasten mit 6 großen Schubladen, 1 Sackaufzug, 1 Sackarren und noch Verschiedenes, wozu Liebhaber eingeladen werden.

W. Röd an der Brücke.

Salmbach.

Auszuleihen sind auf 9. Dezember 1892

2600 Mark

gegen gelegliche Sicherheit zu 4 1/2 %/o. Informativscheine sind einzureichen bei Schultheiß Wagner.

Neuenbürg.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern nebst Zubehör und großer Werkstatt hat sogleich oder später zu vermieten

R. Erhardt.

abgefügt und in den Stod.
humoristisches kann's was nach dem tag von Franz innerhalb und e Szene spielt hen — zwei ünchener. die e eine „Perle inder feischen, cied“ ausge- nommen und endster Bier- arch erhöhten nd geworden, ngenen Maß- gegen. Ur- hen zu Hause e von Frem- bt, haben in ecker Weise am zuvor. rd und wo kleine Kunst-
ere heutigen stüler Weh- Verhältnisse große Jagd Degerloch im en Geburts- Jagd wurden, Damböcke, Schweine, 130 129 Dächse, hühner und
hre Tochter jedoch kann als ein an- lte!“ (Ein Schmeichler, man ja gar ag ich z. B. hmeichle ich el!“
wettet mit Postskripte eil beweisen kriptum an „Ist dies kriptum?“ hat nun die
den Keller berger da?“ Etiquetten (H. Bl.)
... Be- Angeklagte vollbrachte, mein“ und
alle.
ht.
etn. Nohe viel Wasser gar gelocht fernte säuer- eren Wasser- etwas Juder. fertig tochen, h noch einige ummt braune Bimt oben en kann ge- Bimt muß



Spinnerei für Faser- & Berggarne, Treibschurgarne.

Mechanische Leinen-Spinnerei Memmingen.

Mechanische Spinnerei, Weberei u. Bleiche verarbeitet

Flachs, Hanf und Berg

zu Garnen u. Geweben unter Zusicherung guter und rascher Bedienung bei billigen Lohnsätzen.

Sendung „franko gegen franko“. Vereinbarung der südd. Lohnspinnereien.

Sendungen an uns besorgen die Agenturen
Liebenzell: Herr Rud. Gugel, Seilermeister.
Neuenbürg: Herr Paul Auhn, Kaufmann.
Wildbad: Herr F. F. Gutbub.

Spezial-Weberei für Gefundheitsleinen.
Weberei für Leibwäsche.

Wagen-Federfabrik, Säckfabrik.

Mech. Weberei für Hausleinen, Gebild, Zwisch. carrirt Bettzeug.

Ottenhausen-Annach.

Hiedurch erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag den 29. Oktbr.** im **Gasthaus zum „Adler“** in **Ottenhausen** stattfindenden

Hochzeits-Feier

ganz ergebenst einzuladen, mit der freundlichen Bitte solches als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Gottl. Friedr. Wolfinger.

Sohn des Friedr. Wolfinger, Gemeindepfl. in Rudmersbach.

Friederike Glauner.

Tochter des Jakob Glauner in Annach.

Schwann.

1200 Mark

Pflegeausgeld sind gegen übliche Pfandf. herheit auszuleihen.

Ludwig Wild, Bäcker.

Bares Geld

erhalten kreditwürdige Firmen unter coulantem Bedingungen. Anfr. 2 Retourm. erfl.

F. Hoffmann, Deffa u. Ziegelstr. 12.13.

Das Geheimniss

alle Hautunreinigkeiten und Hautausfälle, wie: Witzler, Finnen, Pickeln, Leberflecke, überreichenden Schweiß u. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:

Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Dresden, 4 St. 50 Pf. bei **Karl Mahler.**

Das Preiswürdigste.

Buzlinstoff für einen ganzen Anzug zu Mt. 5.85, Buzlinstoff für einen ganzen Anzug zu Mt. 7.95, direkt an Jedermann durch das Buzlin-Fabrik-Depot **Gettinger u. Cie., Frankfurt a. M.** Muster sofort franko. Nichtpassendes wird zurückgenommen.

(Eingel.) Neben ihrer vorzügl. Wäsche in roten Dosen bringt die Firma **Carl Gontner** in **Göppingen** jetzt auch ein **Schuhfett in roten Dosen** in den Handel, welches in Qualität wirklich auf's Wärmste empfohlen werden kann. Das Fett besteht in der Hauptsache aus tierischen Fetten, ist ungemein fettreich, daher sehr ausgiebig und in Folge dessen nicht teurer als die geringen Schuhfette, die wohl scheinbar billiger sind, aber keinen für's Leder zu-träglichen Fettstoff besitzen. Wir empfehlen mit **Gontner's Schuhfett in roten Dosen** Proben zu machen, die keine Ausgabe lohnt sich zehnfach und verweisen auf die heute erscheinende diesbezügliche Annonce.

Doppelt so lange hält das Schuhzeug, wer's 1-2 mal in der Woche mit

Gontner's Schuhfett

in roten Dosen

à 10, 20, 40, 70 u. 130 Pfennig (keine Sa-felle) einsetzt; sich selbst erweist jeder — speziell derjenige, welcher zu Erkältungen geneigt ist — die größte Wohlthat, denn **Gontner's Schuhfett** macht das Leder nicht nur **weich** und **dauerhaft**, sondern auch **wasserdicht**, verhindert das Eindringen des Schneeswassers und schützt die Füße vor Nässe und Kälte.



Zu haben in Neuenbürg bei **Karl Wagner**. Fabrikant **Karl Gontner** in Göppingen.

Seit Montag nachm. sind unsere **zwei Hunde**, große gelbe Ulmer Dogge und roter Schnauzer, abhanden gekommen. Wer uns über deren Verbleib Auskunft erteilt, erhält

10 Mark Belohnung.

Vor Anlauf wird gewarnt.
Lederfabrik Birkenfeld.

Wildbad.

Ein ordentlicher Junge kann die

Bäckerei

erlernen bei

Wilhelm Schmid,
König-Karlstraße 77.

Wildbad.

Ein solides, tüchtiges

Mädchen

wird auf Martini gesucht von
Pfeiffer & G. Lamm.

Neuenbürg.

Einen älteren, noch gut erhaltenen ovalen

Kochofen

hat zu verkaufen

Karl Malmshemer, Bäcker.



Rechnungsformulare

für Geschäftstreibende
fertigt an die Buchdruckerei von
G. Mech.

Norddeutscher Lloyd Bremen

Beste Reisegelegenheit.

Nach **Newyork** wöchentlich dreimal, davon zweimal mit **Schneldampfern.**

Nach **Baltimore** mit Postdampfern wöchentlich einmal.

Oceanfahrt

mit **Schneldampfern** 6-7 Tage, mit Postdampfern 9-10 Tage.

Nähere Auskunft durch

Theodor Weiß in Neuenbürg.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Am 21. Oktober ist von der evang. Ober-schulbehörde die Schulstelle in Kleiningerdheim, Bez. Befigheim, dem Schullehrer Dieterle in Dennach, Bez. Neuenbürg, übertragen worden.

** Pforzheim, 25. Okt. Es ist nunmehr begründete Aussicht vorhanden, daß der im Interesse des Verkehrs vielbelagte, immer mehr als unhaltbar sich erweisende Zustand auf dem hiesigen Bahnhofs in absehbarer Zeit beseitigt und damit den dringenden Wünschen zahlreicher hiesiger und auswärtiger Geschäftsleute entsprochen wird. Wie wir nämlich hören, hat die Generaldirektion der badischen Staatsbahnen der hiesigen Handelskammer die Mitteilung gemacht, daß mit der alsbaldigen Begung eines Rotgeleises begonnen werden soll. Die Handelskammer faßte den Beschluß, auf eine möglichst rasche Inangriffnahme des Bahnhof-Umbaus zu dringen, ebenso auf die sofortige Erstellung einer neuen großen Güterhalle. Wenn man in Karlsruhe über die Stimmung in hie-

sigen Kreisen gut unterrichtet ist, so sträubt man sich diesen berechtigten Forderungen gegenüber wohl nicht länger. — Die hiesigen Sozialdemokraten gerieren sich seit geraumer Zeit schon, als ob sie die beiden Pforzheimer Mandate zum Landtage in der Tasche hätten. Da ist es nun vielleicht nicht ohne Interesse, zu vernehmen, daß im lokalen Lager der „Roten“ eine ziemlich „flaute Stimmung“ herrscht, die deutlich bei den Versammlungen zum Ausdruck gelangt. So konnte beispielsweise vor einer Woche eine Versammlung der „Vereinigten Gewerkschaften“, in welcher eine lokale Größe einen Vortrag zu halten beabsichtigte, nicht stattfinden, weil nur wenige Wühlbegierige erschienen waren, und in einer auf letzten Samstag ausgeführten „Volkerversammlung“ zählte das herbeigeströmte „Volk“ genau 43 Köpfe. Wer den Terrorismus kennt, der hinsichtlich des Besuchs von sozialdemokratischen Versammlungen seitens der „zielbewußten Genossen“ auf die minder begeisterten „Proletarier“ ausgeübt wird, der kann in den erwähnten Thatsachen auch ein „Zeichen der Zeit“ erblicken. — In letzter Zeit wurde hier

bei einem Bijouteriefabrikanten ein großartiger Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Verschiedene Personen, welche sich durch namhafte Geldausgaben verdächtig gemacht hatten, wurden verhaftet, aber teilweise wieder entlassen. Dennoch glaubt man, den Hauptthäter erwischt zu haben. — Das neue Gewerbeschulgebäude, ein Prachtbau, bei welchem keine Kosten gescheut worden, wurde heute feierlich eingeweiht. — Die vom hiesigen Stadtrat beschlossene Abänderung des Ortsstatuts, die Aufhebung der sogenannten Bedürfnisfrage bei Erteilung von Wirtschaftskonzessionen betreffend, fand nicht die Zustimmung der Staatsbehörde, zum Leidwesen verschiedener Persönlichkeiten, die durch Etablierung von Wirtschaften sich einen mühe-losen Erwerb und ein angenehmes Leben sichern wollten.

In Pforzheim ist die amtliche Nachricht eingetroffen, daß vom 1. April 1893 an die Fernsprecheinrichtung nach Karlsruhe ins Leben treten soll. Eine Garantiezeichnung wird nicht verlangt; eine Gespräch von drei Minuten soll mit 50 Pfg. berechnet werden.



Deutsches Reich.

Die neue Schlosskirche in Wittenberg soll bekanntlich am 31. Oktober mit besonderer Feierlichkeit eingeweiht werden, zu welchem Feste der Kaiser alle protestantischen Fürsten Europas geladen hat. Es ist dieselbe Kirche, an deren Thür Luther seine 95 Thesen anschlag, und in der der Reformator beigelegt wurde. Die historische Thür war im siebenjährigen Kriege in Flammen ausgegangen; Friedrich Wilhelm IV. schenkte daher 1858 eine neue aus Erz gegossene, woran die 95 Sätze Luthers in metallener Schrift zu lesen standen. Ost schon wurde seither auch ein Neubau der Kirche projektiert, aber erst im Jubeljahre des Geburtstags Luthers gab das Interesse des Kronprinzen Friedrich, späteren Kaisers, den entscheidenden Anstoß zu einem solchen. Kaiser Wilhelm beabsichtigt eine bedeutsame Rede in seiner Eigenschaft als Oberhaupt der evangelischen Kirche Preußens zu halten. Man glaubt, daß die evangelischen Bundesfürsten fast ausnahmslos der Feier beiwohnen werden, und ebenso dürfen die ausländischen protestantischen Hölse — also die von London, Stockholm, Kopenhagen und dem Haag — bei den Wittenberger Festlichkeiten vertreten sein. Die Vorbereitungen zu einer möglichst glänzenden äußerlichen Gestaltung der Feier sind in vollem Gange. — Im Refektorium und in der Aula des Lutherhauses wird der Kaiser seine vielen Gäste, etwa 500 fürstliche und andere hohe Personen, bewirten. Auf dem Klostergrundstück, westlich vom Lutherhaus und Augusteum wird ein Wittenberger Bauunternehmer die 36 Meter lange kaiserliche Küche aufbauen.

Berlin, 23. Okt. Die Hauptthätigkeit des Bundesrats dürfte sich für die nächste Zeit auf die Ausführarbeiten über die Militärvorlage beschränken. Erst wenn in dieser Richtung ein greifbares Ergebnis erzielt ist, wird sich absehen lassen, wie weit der Reichstag noch mit anderem Beratungsstoff zu beschäftigen sein wird. Daß die Tagung auch die viel erwähnten Steuererlasse beraten u. womöglich verabschieden soll, ist als ganz selbstverständlich anzusehen, doch wird der Reichstag die Vorlage erst nach den Weihnachtsferien, vielleicht Ende Januar, erhalten. Der Reichshaushalt und das Militärgesetz werden gleichzeitig dem Reichstage sofort nach dem Zusammenritt zugehen. Auf die Vorbereitung neuen Arbeitsmaterials, abgesehen von den eben erwähnten Gesetzentwürfen, ist kaum zu rechnen. Man wird sich erinnern, daß der Bundesrat eine Reihe von Gesetzentwürfen vor seiner letzten Vertagung festgestellt hat; wie wir hören, wird aber auch von diesen Entwürfen ein verschwindend kleiner Teil für die nächste Tagung in Betracht kommen.

Ueber den Inhalt der neuen Militärvorlage weiß die „Köln. Ztg.“ u. A. Folgendes mitzuteilen: Die Friedenspräsenzstärke wird für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis 31. März 1899 auf 492 068 Mann Jahresdurchschnitt festgesetzt und zwar: 711 Bataillone Infanterie, 477 Escadronen Kavallerie, 494 Batterien Feldartillerie, 37 Bataillone Fußartillerie, 24 Bataillone Pioniere, 7 Bataillone Eisenbahntuppen, 21 Bataillone Train. Voraussetzung ist, daß die Mannschaften bei den Fußtruppen im Allgemeinen 23jährige Dienstzeit haben. Die Unteroffizierstellen unterliegen der Festsetzung des Reichsetats, die Einjährigen kommen nicht in Anrechnung. Die Begründung der Vorlage hebt dem Vernehmen nach besonders die zu Ungunsten Deutschlands eingetretene Verschiebung der allgemeinen militärisch-politischen Lage hervor, mit dem Hinweis darauf, daß Rußland 4 556 000 Mann, Frankreich 4 053 000 Mann aufbringe. Dem gegenüber müsse die nationale Wehrkraft Deutschlands durch Einstellung aller irgendwie diensttauglichen voll ausgenutzt werden. Die Neuorganisation habe aber innerhalb des bestehenden Rahmens und soweit zu erfolgen, als es die persönlichen, finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse gestatteten. Die Möglichkeit, die Leute in gewissen Fällen bis zum 3. Jahre zurückzubehalten, müsse gewahrt bleiben.

Berlin, 24. Okt. Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht den

Text der Militärvorlage und deren Begründung. Da die Militärvorlage dem Bundesrat als „geheim“ zugegangen und deren Veröffentlichung im gegenwärtigen Stadium, das heißt vor Durchberatung im Bundesrat, von der Regierung nicht beabsichtigt war, so kann die „Köln. Ztg.“ nur auf unrechtmäßige Weise von der Vorlage Kenntnis erhalten haben.

Die Reichstags-Ersatzwahl im bayerischen Wahlkreise Kehlheim hat den Sieg des offiziellen Zentrums-Kandidaten, des Bierbrauers Rauchenecker ergeben. Derselbe ist mit 4218 von 8328 abgegebenen Stimmen gewählt worden, auf seinen clericalen Gegen-Kandidaten, den Redakteur Dr. Sigl, fielen 4094 Stimmen. Rauchenecker hat also mit einer nur sehr geringen Stimmenmehrheit über den Mann, der in seinem „Bayerisches Vaterland“ die Schale ährenden Hohnes und grimmigen Spottes so häufig über die Zentrumsparlei und speziell über die bayerische „Patriotenparlei“ ausgießen pflegt, gesiegt, und das bedeutet für das Zentrum eigentlich eine deutliche Niederlage. Die Zentrumsblätter hatten die Reichstagskandidatur des Dr. Sigl als eine verführte Fastnachtsposse hingestellt und diesem Francitreur des Zentrums nur wenige hundert Stimmen prophezeit, statt dessen sind ihm aber über 4000 Stimmen zugefallen, und dies in einem Wahlkreise, in dem die clericale Wählerchaft bis jetzt blindlings der Parteiparole gehorcht! Die auf „Ehren-Sigl“ gefallene unvermutet starke Stimmenzahl giebt offenbar zu denken und man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man den Vorgang als einen Protest eines großen Teiles der clericalen Wählerchaft in Bayern gegen die bisherige vielfache unsichere und schwankende Politik speziell der bayerischen Zentrumsparlei betrachtet. Vermutlich wird daher das Ergebnis der Kehlheimer Reichstags-Ersatzwahl noch zu lebhaften Auseinandersetzungen in der Zentrumspresse führen.

Die Feuersbrunst in Hamburg. Leider ist bei dem Brande des Lagerwehlers der Patentsahrt-Aktien-Gesellschaft in Hamburg, Herr Branddirektor Kipping das Opfer der gewissenhaften Ausführung seines schweren Berufes geworden. Er wurde beim Erteilen von Befehlen in der nächsten Nähe der Brandstätte von den glühenden Steintrümmern getroffen und unter denselben begraben. Als man den Direktor mit vieler Mühe unter den Trümmern hervorgeholt hatte, stellte es sich heraus, daß er sehr schwer verletzt und verbrannt war. Das Gesicht war an mehreren Stellen aufgerissen und der Rücken hatte schwer gelitten. Die Erhaltung seines Lebens verdankt übrigens der Direktor der aufopfernden Thätigkeit seines Stellvertreters Herrn Brandmeister Köhneberg, welcher, nachdem er selbst aus den Trümmern befreit war, in Gemeinschaft mit einigen Feuerwehrmännern an die Befreiungsarbeiten ging. Unerschrocken griffen dieselben in die glühenden Steinmassen, um den Branddirektor zu befreien, wobei ihnen Hände und Arme arg verbrannten. Trotz der fürchterlichen Schmerzen setzten sie ihre Rettungsarbeiten fort. Wie nachträglich festgestellt, hatte namentlich die rechte Seite des Herrn Kipping schwer gelitten. Das rechte Auge dürfte für immer verloren sein, denn die Gesichtshälfte ist schwarz gebrannt, ebenso ist die rechte Hand fast gänzlich verbrannt. Ueber die Entstehungsurache des Brandes ist Sicheres noch nicht ermittelt. In den abgebrannten Baulichkeiten waren etwa 500 Personen beschäftigt, die bis auf die in den Modellräumen thätigen Leute brotlos werden. Beim Ausbruch des Feuers sollen im Speicher ein Drechsler und ein Maschinenbauer sich befunden haben. Dieselben sind bereits einem Verhör unterzogen worden.

Berlin, 24. Okt. Ein Beamter der Deutschen Bank, Namens Rietorf, hat sich Unterschlagungen zum Nachteile der Deutschen Bank in der Höhe von etwa 100 000 M zu Schulden kommen lassen, indem er Depoteffekten entnommen hat. Rietorf, der wohlhabende Verwandte besitzt, deponierte ein Teil der Effekten bei einem hiesigen Bankhause.

Aus dem Elsaß, 23. Okt. Die Nachfrage nach Elsäßer Wein ist in diesem Jahre so leb-

haft wie noch nie. Auch jetzt noch, nachdem der Reue bereits im Keller ist, werden noch täglich große Verkäufe abgeschlossen. In Folge dieser starken Nachfrage ist der hier selten vorkommende Fall eingetreten, daß verschiedene Weinorte, z. B. Beblenheim, vollständig ausverkauft haben. Sogar in abgelegenen Dörfern, in die sich früher nie Käufer verirrt hatten, sind Händler erschienen. Man wird nicht fehlgehen, wenn man diese ungewöhnliche Nachfrage auf den Umstand zurückführt, daß sich die hiesigen Weine ganz besonders gut zum Verschnitt mit italienischem Gewächs eignen. Dies dadurch erzielte Getränk, das auch hier im Kleinverkauf den lauren Elsäßer zu verdrängen begonnen hat, zeichnet sich durch Wohlgeschmack, Glanz und Haltbarkeit aus. Schon jetzt steht fest, daß die neue Zollgesetzgebung dem reichsländischen Weinbau nicht schaden, sondern insofern nützen wird, daß durch die Verkäuflichkeit der geringeren Sorten erhöht wird.

Heidelberg, 24. Okt. Vergangene Nacht ist hier die Einsteighalle des Main-Neckarbahnhofs vollständig abgebrannt.

Bruchsal, 21. Okt. Bezüglich des Billigheimer Mordes wird dem „Bruch. B.“ mitgeteilt, daß der Vater der Frau Herz, die sich in Untersuchungshaft wegen Verdachts, die Mörder ihres Ehemannes gedungen zu haben, befindet, bei Empfang der Schonernachricht wahnsinnig geworden und in eine Irrenanstalt verbracht worden sei. In Passau hat in derselben Angelegenheit laut „Frl. Zeitung“ auf Grund unterjuchungsrichterlicher Anordnung Haussuchung bei einem im dortigen 16. Infanterieregiment dienenden Einjährig-Freiwilligen stattgefunden.

§§. Königsbach, Amt Durlach. Vergangenen Sonntag Abend wurde der ledige 23 Jahre alte Fuhrmann Wilhelm Vogt von hier, welcher erst kürzlich vom Militär zurückkehrte auf der hies. Lindenstraße von einem seit 14 Tagen hier in Arbeit stehenden Müllerburschen nach kurzem Wortwechsel in den Hals gestochen. Der herbeigerufene Arzt konstatierte eine lebensgefährliche Verletzung, weshalb der Thäter sofort in Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurde.

Württemberg.

Friedrichshafen, 25. Okt. Das Befinden der Königin-Witwe hat sich seit gestern nicht geändert.

Die statutenmäßige Vertrauensmänner-versammlung der Deutschen Partei Württembergs findet am Sonntag den 30. Oktober d. J. vormittags 11 Uhr im kleinen Saal des Museums in Stuttgart statt.

Stuttgart, 21. Okt. Ein wahrhaft fürstliches Geschenk ist es, welches der berühmte Gabriel Max für die Notleidenden in Hamburg gestiftet hat: Ein Delgemälde, eine trauernde weibliche Gestalt vor der Statue der Hamburgia knieend. Das Bild ist zu 20 000 M geschätzt.

Stuttgart, 25. Okt. Die Folgen des Frostes von vergangener Woche, die sich am Samstag nur in geringem Maße bemerklich machten, traten heute in der Weise hervor, daß der Herbstflor fast vollständig fehlt. Der Pflanzen- und Blumenhandel hat sich in die Gärtnereien zurückgezogen. Schon am Frostmorgen gingen Telegramme nach Italien mit den Winterbestellungen auf blühende Ware. Der Kranz und der Strauß, die sich auf dem Markte zeigen, sind aus getrockneten Eberwurz, Distel, Lantzapfen u. s. w. gewunden und gebunden. Die Fuhre auf dem Blumenmarkt hat beträchtlich nachgelassen. Um so großartiger ist der Großmarkt in Kelleroth. Trauben von 35 J an. Bereits gelangen Deckelschnecken auf den Markt.

Cannstatt, 25. Okt. Gestern wurde mit den Montierungsarbeiten der neuen eisernen Neckarbrücke begonnen.

Geislingen, 22. Okt. Infolge ungeschickter Handhabung einer Futtertschneidmaschine wurde am letzten Mittwoch einer auf dem Hofe Oberweckersall bei Donzdorf in Diensten stehenden Magd, der einzigen Stütze ihres alten Vaters, der Arm stückweise bis zum Ellenbogen abgeschnitten. Die Bedauernswerte wurde in das hies. Krankenhaus gebracht.



Weinpreisjetzel vom 24./25. Okt. Degerloch: Lese beendet, Verkauf rasch, noch fell r. 25 Hektoliter rotes Gewächs, Käufer erwünscht. Zellbach: Weizen sämtl. Wein verkauft mit einem Abschlag von 10 M. f. 3 Hekt. Liebersbrunn: Käufe zu 170-190 M., Rüben: Käufe zu 180 bis 195 M., Vorrat 80 Hekt. Entzies: Preise von 170-187 M., Vorrat 60 Hekt. Käufer sind eingelagert. Neuffen: Lese beendet, da die Menge vorgeschlagen, noch 75 Hekt. fell, Käufer erwünscht.

Obstpreisjetzel. Stuttgart. 2000 Zentner Rostobst, württemb. zu 8 M., Schweiz. 8 M. 80 J. bis 7 M. 20 J., anderes 7 M. 20 J. bis 7 M. 40 J.

Ulm, 24. Okt. Zufuhr heute 45 Wagen Rostobst, zumeist aus dem Kanton Bern. Preise von 6 M. bis 8 M. 50 J., Unterländer Obst 7 M. Das eingetretene Frostwetter der vergangenen Woche zwingt zum Einzug des Obstes und steht starke Zufuhr bevor. Von den schweizerischen Bahnen sind bereits Wagen zur Obstzufuhr reklamiert.

Stuttgart, 25. Okt. Kartoffel- und Krautmarkt. Kartoffeln: Preis pr. Str. 2 M. bis 2 M. 80 J. Hilbertant: Preis pr. 100 Stück 14-16 M.

Ausland.

Spanien soll nun gleich anderen Ländern in die Bahnen einer extremen Schutzollpolitik gelenkt werden. Ministerpräsident Canovas de Castillo hielt am Sonntag in Granada eine Bankrede, in welcher er sich für das Schutzollsystem aussprach, da dasselbe allein die nationale Produktion zur vollen Entfaltung zu bringen vermöge. Sollte im Lande der Kastanien wirklich diese dergestalt angekündigte Schutzollpolitik zum Durchbruch gelangen, so wäre auch der Abschluß des neuen deutsch-spanischen Handelsvertrages ernstlich in Frage gestellt.

Unterhaltender Teil.

Unter blendender Hülle.

Von Gustav H. A. (Fortsetzung 12.)

(Nachdruck verboten.)

Eben ließ die Stubenuhr neun dumpfe Schläge ertönen. Er lauschte denselben und sah auf's Zifferblatt, da kam ihm ein Gedanke.

„Noch weiß es Niemand, was Randler mir vertraut hat,“ sagte er in gedämpftem Tone; „als ich ihn verließ, verwirrte sich bereits sein Geist. — Ich bin der alleinige Herr des Geheimnisses. Ich will schweigen bis morgen früh und lasse Dir Zeit zur Flucht, wenn Du vorher ein schriftliches Geständnis Deiner Schuld in meine Hand niederlegst. Das ist Alles, was ich für Dich thun kann. Morgen früh trage ich Dein Geständnis auf's Gericht und der Telegraph wird Dich nach allen Windrichtungen verfolgen. Ob Du entkommst oder nicht, ist Deine Sache. Nur wenn Du den nächsten Eisenbahnzug benutzest, hat Deine Flucht Aussicht auf Gelingen, denn vor morgen früh kommt kein anderer. Es bleibt Dir wenig Zeit, Dein Geständnis niederzuschreiben und den Zug zu erreichen. Doch will ich noch das Allerbeste für Dich thun und Dich auf dem kürzesten Wege über den See nach dem Bahnhof rudern.“

Flora hatte während seiner Rede langsam das Antlitz zu ihm erhoben. Als er schwieg, richtete sie sich vom Boden auf. In ihren Mienen drückte sich Entschlossenheit aus; sie ging festen Schrittes nach dem Schreibtisch, öffnete ihn, nahm ein Blatt Papier und setzte sich zum Schreiben hin. Als sie fertig war, übergab sie ihm das beschriebene Blatt und trat an's Fenster ihm den Rücken wendend, während er beim Lampenlicht das Geständnis ihres Verbrochens las. Er schauderte mehrmals zusammen und holte tief und schwer Athem, als er zu Ende gelesen hatte. Dann faltete er das Blatt mit bebender Hand zusammen und schloß es in den Sekretär, den Schlüssel an sich nehmend.

„Mache Dich fertig,“ sagte er kalt, „an der Treppe, die vom Garten nach dem See hinabführt, will ich Dich treffen.“

Rudolf begab sich ins Kontor hinab, nahm etwas aus seinem Kulte und schritt dann leise nach dem Garten bis zu der wohlbekanntem Treppe.

Rond und Sterne schimmerten hell; aus dem tiefen Schatten eines Baumes tauchte Flora's Gestalt, mit Mantel und Hut bekleidet. Sie folgte dem Vorausstretenden in den Kahn.

„Hier sind Reisemittel,“ sagte Rudolf und wollte ihr einige Banknoten in die Hand drücken.

Kopfschüttelnd wies sie das dargebotene zurück. Wahrscheinlich war sie selbst schon mit dem Nötigen versehen. So dachte Rudolf und band das Fahrzeug los. Mit raschen kräftigen Ruderschlägen trieb er dasselbe in die dunkle Flut hinaus, auf welcher sich die Himmelslichter zitternd wiederpiegelten. Durch das Blätschern der Wellen hindurch vernahm er einen schmerzlichen Seufzer, welcher der Brust seiner Gesährtin entstieg. Sie mochte wohl auch jener Fahrt gedenken, die Beide einst als Liebende in in demselben Kahn vereinigt und wo noch kein blutiger Mord die kleine Hand befestigt hatte.

„Unzere Zeit ist kurz,“ unterbrach sie das herrschende Schweigen. „Willst Du mich anhören, wenn ich Dir erzähle, unter welchen Umständen ich aufgewachsen bin und welche Grundsätze schon früh in meiner Seele Wurzel faßten?“ Sie jah ihren Begleiter mit dem Kopfe nicken und begann:

„Mein Vater war Universitäts-Professor. Sein Fach gehörte dem weiten Gebiete der Naturwissenschaften an. Er zählte sich mit Stolz zu den Aufgeklärten und war hoch über die veralteten Vorurteile der Menge erhaben, die noch an Gott und die Unsterblichkeit glaubt. Das große Ganze sei die Gottheit, sagte er, und Werden und Vergehen sei das Ewige. Er schöpfte diese seine Ueberzeugung aus seiner Wissenschaft und frühzeitig schon ging mir eine Ahnung davon auf, denn oft bemerkte ich sein spöttisches Lächeln, wenn ich in seiner Gegenwart Bibelprüche und Gesangbuchverse für die Schule auswendig lernte; auch ließ er manch beißendes Wort fallen, was mein Nachdenken herausforderte. Meine Mutter betete noch mit mir, sie trat oft meinem Vater entgegen und sagte, man solle einem Kinde nicht die Poesie des Glaubens rauben. Ob sie damals selbst noch glaubte oder ob sie sich bereits zu der Ueberzeugung meines Vaters bekehrt hatte, weiß ich nicht. Als ich die Kinderschuhe abgelegt hatte, sprach sie über jene Dinge ganz so mit mir, wie mein Vater. Wir glaubten alle drei an nichts, als an das große Ganze und an Werden und Vergehen. — Meine Mutter, aus unbemittelter Familie stammend, war zwanzig Jahre jünger als mein Vater, der sich erst in sehr reifem Alter zur Ehe entschlossen und meine Mutter ihrer Schönheit wegen geheiratet hatte. Sie war sehr lebenslustig, liebte den Pug und das Vergnügen. Da meines Vaters Gehalt für ihre zunehmenden Luxusbedürfnisse nicht ausreichte, so machte sie hinter seinem Rücken Schulden. Als er dahinter kam und dabei die Entdeckung machte, daß er nahezu ruiniert sei, warnte er in öffentlichen Blättern vor dem Mißbrauch seines Namens durch seine Frau. Von dem Augenblicke an, wo meine Mutter sich gesellschaftlich gebrandmarkt und ihrer Verschwendungsucht Grenzen gesetzt jah, begann sie tiefer und tiefer zu sinken und suchte sich die Mittel zur Befriedigung ihrer Weltlust auf noch schlimmeren Wegen zu verschaffen. Es kam endlich so weit, daß mein Vater sie verließ. Wir hörten nie wieder etwas von ihr. Ich weiß heute noch nicht, ob sie noch lebt, aber ich glaube es nicht, denn einst wurde in der Zeitung aus einer fernem Stadt berichtet, daß in einem dortigen Spital eine fremde Frau in elendestem Zustande um Aufnahme gebeten habe und nach ein paar Tagen darin gestorben sei. Sie hatte weder ihren Namen genannt, noch Papiere bebesen, die darüber Aufschluß gaben. Aus der Beschreibung ihres Aeußeren und einigen Kennzeichen der wenigen Habeltigkeiten, die sie mit sich geführt hatte, ging aber hervor, daß es meine Mutter gewesen sei. . . .“

„Mein Vater hatte stets die Geselligkeit beim Becher geliebt. Als das eheliche Zerwürfniß eintrat, huldigte er demselben noch mehr als zuvor, und nachdem er meine Mutter aus dem Hause gestoben hatte, ergab er sich dem Trunke gänzlich, vielleicht um sie zu vergessen. Er kam betrunken ins Kolleg, schlief auf dem Katheder ein und wurde der Spott der Studenten. Bald nach seiner Pensionierung starb

er am Delirium. . . . Ich stand hilflos und verlassen in der Welt. Da kam mir der Gedanke zum Theater zu gehen. Außer daß ich einige musikalische Bildung besaß, fühlte ich keinen Beruf für die Bühne in mir, es war nur ein Notanker. Es gelang mir ohne Mühe ein Engagement im Opernhause zu erhalten. An Verehrern fehlte es mir nicht, aber mein Herz blieb unberührt. An die Verwunderung hatte ich mich schon gewöhnen lernen, als ich noch ein halbes Kind war, und vor der Berührung schützte mich meine Willensstärke und das traurige Schicksal meiner Mutter. Nachdem ich einige Zeit im Chore mitgewirkt hatte, erhielt ich in der Oper eine kleine Solopartie. Es war ein Versuch, den man mit mir machte, und — dieser Versuch schlug fehl. Ich wurde vom Publikum ausgezischt und verhöhnt. Das Theater war mir für immer verleidet und auch die Stadt. Der Boden brannte mir unter den Füßen, wo ich ging und stand. Ich war entschlossen, die nächstbeste Gelegenheit, die mir einen neuen Broterwerb darbot, zu ergreifen, und als ich in der ersten Zeitung, die mir zufällig in die Hände kam, den Posten einer Verkäuferin ausgeschrieben fand, bewarb ich mich um denselben und erhielt ihn.

„So kam ich hierher. — Ich jah Dich und fühlte zum ersten Male, daß ich liebte. Mit dieser Liebe that sich mir zugleich eine angenehme Zukunft auf: an Deiner Seite war ich vor der Not des Lebens geborgen, konnte ich alle meine Wünsche befriedigen. Ich habe die Weltlust meiner Mutter geerbt und fürchtete die Armut mehr als den Tod, denn ich hatte ihre Bitterkeit erfahren. Ich glaubte nun den festen Halt im großen Ganzen, im Werden und Vergehen gefunden zu haben. Da trat zwischen Hoffnung und Erfüllung eine harie Frau; sie wollte mir diesen Halt rauben, und ich nahm den Kampf mit ihr auf. Wenn Alles im großen Ganzen aufgeht, wie ein Rauchwölkchen im Aether, Jemand wurde um das Leben verkürzt, weil es einem Andern Vorteil brachte. Also doch ein Gewinn für diesen Andern und somit kein Verlust für's große Ganze, der nicht wieder ausgeglichen wäre. — Rudolf! wie glücklich hätten wir sein können ohne den harten Geldstolz Deiner Mutter!“

(Fortsetzung folgt.)

Aus Weinorten meldet das „Elsäßer Tagebl.“: Es folgen nur wahre Begebenheiten, deren Glaubwürdigkeit turmhoch über jedem Zweifel erhaben thronet. Was der neue, feurige „Zweiundneunziger“ bis dahin schon gewirkt, ersehen wir aus folgendem: Ein Mann klammerte sich abends inbrünstig an einen Laternenpfahl und jammerte unaufhörlich: „Sich denn's Erdbebe no nit verby?“ — Ein anderer war eifrig bemüht, eine Zigarre an der fliegenden Brunnenröhre anzuzünden. — Ein Dritter verlangte mitten in der Woche an der Theaterkasse mit unbedingtem Hartnäckigkeit ein Sonntagsbillet nach R. hin und zurück mit der Berechtigung, auf allen Zwischenstationen auszu steigen. — Ein Viertes zog beim Nachhausegehen die Stiefel vor der Hausthüre aus und stellte dieselben ganz hübsch auf das Trottoir. Umsonst suchte die zärtliche Gattin des anderen Morgens die Stiefel des noch tief schlummernden Gatten in allen Winkeln und Ecken. Die Stiefel hatten in Perion eines Vorübergehenden schon einen neuen Liebhaber gefunden. — Das schlimmste Abenteuer erlebte ein Velozipedfahrer infolge Genusses von „Neuem“. „An der Erde leben wir, leider über die Gebühr!“, so träumte der jählings Gestürzte die ganze Nacht im „leichten Bette“, im „kühlen Grabensgrunde!“ In seinem Kopfe aber „da geht ein Mühlenrad“; es jurrte, als ob unter seinem Schädeldache ein meisterhaftes Belorennen abgehalten würde. Das getreue Fahrrad, ein sogenanntes Ränguru, lag bis am anderen Morgen ruhig zur Seite und wurde dann erst auf „einsamen“, menschenleeren Pfaden heimgeführt. Der Radfahrer gelobte, nie mehr 2 auf 1 Velo zu laden, zumal nicht einen „Affen“, da bekanntlich „Affen und „Ränguru“ sich schlecht mit einander vertragen.

